## Mascha Matysiak



### Mascha Matysiak



Mit Illustrationen von Monika Parciak





Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet auf www.dnb.d-nb.de abrufbar.



### Für Mika

#### 1 2 3 4 5 E D C B A

© 2019 Hummelburg Verlag Imprint der Ravensburger Verlag GmbH Cover- und Innenillustration: Monika Parciak Typogestaltung: Monika Parciak

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten durch Hummelburg Verlag Imprint der Ravensburger Verlag GmbH Postfach 2460 88194 Ravensburg

> Printed in Germany ISBN 978-3-7478-0005-8

www.hummelburg.de

# Inhalt

1.	Ein Wohn- oder ein Albtraum?	11
2.	Camping-Paradies Peterson	18
3.	Die Schokosiedlung	26
4.	Ein Einbruchversuch	33
5.	Frau Süß und ihre Murmelkekse	39
6.	Ein weiterer Einbruchversuch und ein Schokobold	47
7.	Die Verschwiegenheitserklärung	59
8.	Noch mehr seltsame Gestalten	66
9.	Herr Engel hat schlechte Nachrichten	71
10.	Das verflixte Rezept	85
11.	Das Rätsel um die Vollmondstrahlen	92
12.	Amelie	100

13.	Endlich die Lösung	105
14.	Zwei Investoren und ein Teller voller Krempelkekse	111
15.	Ein neuer Plan muss her	123
16.	Nervenaufreibendes Training	131
17.	Tohuwabohu	140
18.	Rettung aus der Luft	152



## Ein Wohn- oder ein Albtraum?

Hier sollte sie nun also wohnen! Missmutig starrte
Klara aus dem Fenster ihres neuen Zimmers. Draußen
brannte die Sonne auf den Asphalt. Der Möbelwagen
vor dem Haus versperrte fast die ganze Straße. Da
ihre Wohnung im zweiten Stock lag, konnte
Klara über den Laster hinweg auf der
anderen Straßenseite ein altes Fabrik-

gebäude erkennen. Es hatte zwei Schornsteine, eine rotbraune Backsteinfassade und riesige Fenster, die allesamt mit Dreck beschlagen und von Pflanzenranken überwuchert waren. Das Gebäude wirkte ziemlich verfallen und heruntergekommen.

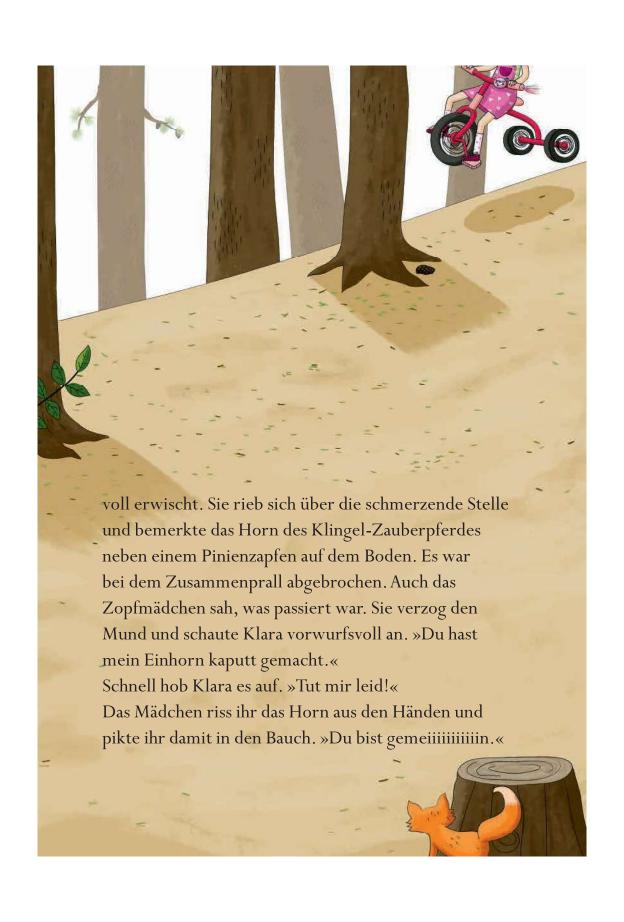
»So, das hätten wir. Alles fertig«, hörte Klara den Möbelpacker draußen im Gang zu ihrer Mutter sagen. »Na dann, viel Spaß. Is ja 'n echter Wohntraum hier.« Dann polterte er die Treppen hinunter. »Pff«, machte Klara. Traumhaft fand sie hier gar nichts. Um sie herum türmten sich unzählige

Kistenberge, die jeden Quadratzentimeter bedeckten. Klara wünschte sich zurück in die Stadt und ihre alte Wohnung. Hätte Mama nur nicht diese neue Stelle als Leiterin des Altenheims bekommen, dann wären sie auch nicht hierhergezogen, in diese dämliche Siedlung. Jetzt war ihr neues Zuhause also die Konfektallee Nummer 2.

»Ich geh mal ne Runde«, rief Klara, nachdem sie sich durch das Labyrinth aus Kartons und Möbeln geschoben hatte. Sie musste dringend raus, bevor sie noch schlechtere Laune bekam. Im Treppenhaus war es kühl. Es roch nach Putzmittel und glänzte, als wären die Steinstufen gerade frisch poliert worden. Draußen hingegen war es so heiß, dass man auf der Straße ein Spiegelei hätte braten können. Das gleißende Sonnenlicht brach sich in ein paar staubfreien Flecken der Fabrikfenster gegenüber und wurde zurückgeworfen, direkt in Klaras Augen. Blinzelnd sah sie sich um. Vorhin war sie mit Mama von rechts in die Siedlung eingebogen. Also wandte sie sich jetzt nach links. Am Ende der Straße konnte Klara Pinienbäume erkennen und wenn sie sich nicht täuschte, glitzerte weiter hinten Wasser durch die Büsche. Vielleicht gab es dort sogar einen Badesee, in dem sie ein bisschen mit den Füßen planschen konnte. So würde sie den blöden Umzug vielleicht für einen Moment vergessen.

Klara musste nicht lange laufen, bis sie mitten im Wald stand. Der Boden unter ihr war weich und deutlich angenehmer als der dampfende Asphalt. Die warme Luft staute sich hier nicht so. Dazu wehte ein sanfter Wind, der würzig nach Pinien roch. Klara atmete tief durch. Zum ersten Mal hatte sie heute das Gefühl, dass der Tag doch noch etwas Gutes bringen könnte. »He, weg da!«, quiekte plötzlich jemand neben ihr.





»Bin ich gar nicht!«

Nun kam auch noch ein Junge durch die Büsche. Er war ungefähr in Klaras Alter und hatte die gleichen hellbraunen Haare wie das Mädchen. »Hey, Susi, da bist du ja. Was ist los?«

Mit zitterndem Kinn zeigte Susi auf Klara. »Die da hat mich vom Rad geworfen u-u-und Bimmelpony kaputt gema-a-aaaaaaaaaacht.«

Klara zog wütend die Augenbrauen zusammen. Also ehrlich, als ob der Unfall ihre Schuld gewesen wäre. Sie hatte doch nicht ahnen können, dass diese Susi mit voll Karacho durch den Wald bretterte. »Du hättest ja auch ein bisschen aufpassen können, wohin du fährst«, entgegnete sie mürrisch.

Binnen Sekunden färbte sich Susis Kopf knallrot. Er sah aus wie eine überreife Tomate kurz vorm Platzen. Klara machte sich auf das Schlimmste gefasst. Doch der Junge strich Susi besänftigend über den Rücken. »Geh schon mal rüber zum Schuppen, ich repariere das gleich«, beruhigte er sie, woraufhin Susi nur einmal lautstark die Nase hochzog und davonwatschelte. »Hui, was für ein Drama«, schnaufte Klara und schüttelte den Kopf. Noch einmal rieb sie sich über das Knie. Zum Glück ließ der Schmerz langsam nach.

Wahrscheinlich würde nur ein blauer Fleck bleiben, der schnell wieder verschwand.

Der Junge verschränkte die Arme vor der Brust und sah sie finster an. »Du hättest ruhig ein bisschen netter sein können.«

»Ich war nett!«

»Nicht nett genug! Was treibst du hier eigentlich?« Genervt verschränkte auch Klara die Arme. Ihr Plan, sich im Wald bessere Laune zu verschaffen, war so richtig nach hinten losgegangen. »Ich gehe spazieren, falls das nicht verboten ist. Kümmere du dich doch um deinen eigenen Mist.«

Gerade setzte der Junge zu einer Antwort an, da drang eine Frauenstimme durch den Wald. »Matti, Maaaaaattttti, mein Lieber! Wo steckst du denn? Komm bitte her und hilf Papa mit dem Essen.« »Kooooomme«, brüllte der Junge zurück, warf Klara noch einen letzten unfreundlichen Blick zu, drehte sich um und verschwand.

Is ja 'n echter Wohntraum hier, hallte der Kommentar des Möbelpackers durch Klaras Kopf, als sie über die Konfektallee zurück nach Hause stapfte. Pah! Das Ganze war kein Wohn-, sondern wohl eher ein Albtraum!

## **Camping-Paradies Peterson**

Am Nachmittag räumte Klara mit ihrer Mutter die Wohnung ein. Nach drei Stunden waren die Kartonstapel in ihrem Zimmer schon etwas kleiner geworden, ihr Bett war frisch bezogen, Schreibtisch und Stuhl standen an der Wand und im Schrank hingen sogar schon ein paar Klamotten. Erschöpft holte Klara sich ein Glas Wasser aus der Küche, wo Teller, Tassen und Töpfe neben der Espressomaschine darauf warteten, in die Schränke gestellt zu werden. »Vorhin war übrigens eine Frau Peterson hier und hat uns zum Abendessen eingeladen«, erzählte Mama und brühte sich einen Kaffee auf. »Sie wohnt auch in der Siedlung und hat von dem Verwalter Herrn Engel erfahren, dass wir neu sind.«

Mund. Ihr Bauch grummelte schon vor Hunger. Allerdings hatte sie keine große Lust, bei irgendeiner Nachbarin rumzusitzen. Das würde sicher total langweilig werden. »Wollen wir nicht lieber Pizza bestellen?«, fragte sie, hielt das leere Glas unter den Hahn und füllte es erneut mit Wasser.

Ihre Mutter nippte derweil an der dampfenden Tasse. »Ich habe schon zugesagt. Es ist wichtig, dass wir die Nachbarn kennenlernen, also zieh dir was Frisches an. Ich gehe so lange unter die Dusche und dann spazieren wir los, ja?«

»Na gut.« Ergeben schlurfte Klara in ihr Zimmer und wühlte in einer Kiste nach ihrem Lieblings-T-Shirt. Kurze Zeit später schlenderten sie die Konfektallee runter, folgten der Straßenbiegung nach links und bogen schließlich nach rechts in einen Waldweg ein. »Wo wohnt denn diese Frau Peterson?«, fragte Klara verwundert. »Mitten im Wald?«

Klaras Mutter lachte. »Ja, das kann man so sagen. Sieh mal da vorne.« Sie zeigte auf einen Holzbogen, der zwischen den Pinien aufgetaucht war. An ihm baumelte ein großes Schild: *Camping-Paradies Peterson*.

»Hallo-o«, rief ihnen eine Frau entgegen, als sie durch den Bogen getreten waren und den Kiesweg weiterliefen. Am Ende befand sich ein kleines, gelb angestrichenes Haus. Die Frau kam gerade mit einer Salatschüssel, einem Teller voller Melonenstücke und zwei unter den Arm geklemmten Baguettes aus der Tür.

Klara stutzte. Hatte sie die Stimme nicht schon mal gehört? Ihre Mutter eilte voraus und nahm der Frau die Schüssel ab.

> »Danke schön, meine Liebe«, sagte die. Jetzt wusste Klara, woher sie die Stimme kannte. Es war die gleiche, die vorhin nach dem Jungen im Wald gerufen hatte.

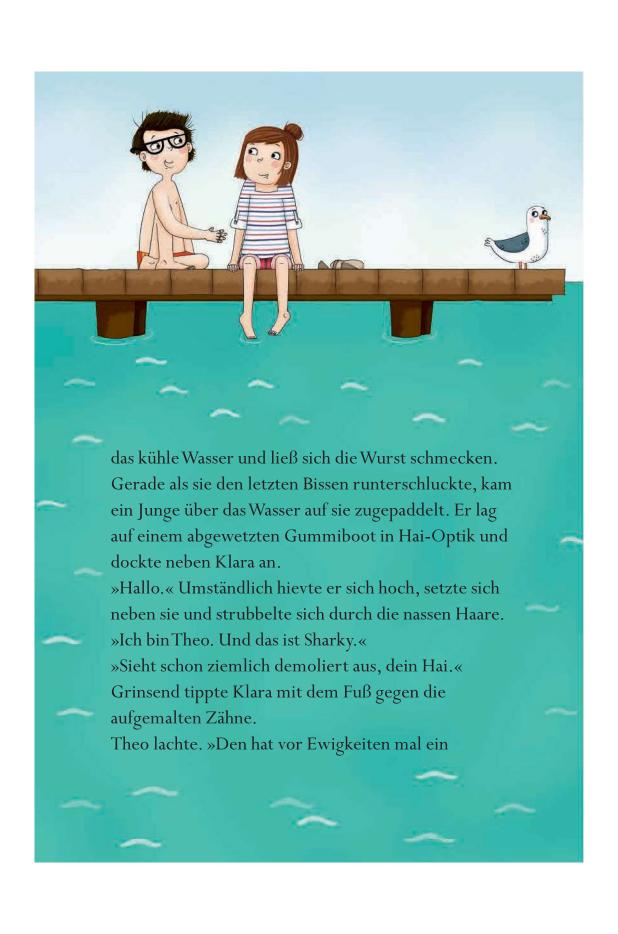
»Ich bin Barbara Peterson. Und du musst Klara sein«, sagte die Frau zu ihr und zeigte zur Feuerstelle neben dem Haus, auf der bereits zentnerweise Würstchen und Fleisch grillten. »Da vorne sind mein Mann und mein Sohn Matti. Meine Tochter Susi schwirrt hier auch irgendwo herum. Matti kommt nach den Sommerferien in die vierte Klasse, du auch, nicht wahr?« »Mhm.« Auch das noch!

»Bestimmt werdet ihr gute Freunde.«

»Mhm.« Mehr kam Klara nicht über die Lippen. Am liebsten hätte sie auf dem Absatz kehrtgemacht und sich in ihr neues Zimmer verzogen. Stattdessen folgte sie ihrer Mutter und Frau Peterson zu den Bierbänken an der Feuerstelle. Matti begrüßte sie mit einem unfreundlichen »Du schon wieder«.

Klara antwortete nicht und rang sich nur ein schiefes Lächeln ab. Sie hatte keine Lust, weiter zu streiten. Von Mattis Vater ließ sie sich ein Würstchen geben und verdünnisierte sich damit in Richtung Steg. Heute Mittag, nach ihrem Zusammenstoß mit Susi, hatte Klara gar nicht mehr nach dem See im Wald gesucht. Jetzt sah sie, dass der Campingplatz der Petersons direkt am Ufer lag. Überall standen Zelte zwischen den Bäumen und auf der gegenüberliegenden Seite schien der Wohnwagenplatz zu sein. Klara betrat den Holzsteg, der einen schmalen Schilfgürtel durchteilte.

Mittlerweile war es nicht mehr ganz so heiß wie am Mittag. Sie zog die Sandalen aus, tauchte ihre Füße in



Campingkind vergessen. Seitdem planscht er hier rum und erschreckt die Fische.«
»Hi Sharky, hi Theo. Ich bin Klara. Wir sind heute in die Konfektallee gezogen.«
»Cool! Und wie gefällt's dir so? Ich hab mich hier total schnell wohlgefühlt, als ich vor ein paar Jahren mit meinen Eltern hergekommen bin. Und dabei konnte ich noch nicht mal die Sprache.«

»Woher bist du denn?«

»Aus Griechenland. Meine Eltern haben zu Hause keine Arbeit gefunden und da sind wir zu meiner Oma drüben in den Marzipanweg gezogen.«

Klara schwieg einen Moment. Ihr würde es bestimmt nicht leichtfallen, sich so schnell einzuleben wie Theo. Sie vermisste ihre Freunde, vor allem ihre beste Freundin Amelie. Bei dem Gedanken an sie schnürte sich ihr Hals zu. »Wer hat sich eigentlich die Straßennamen ausgedacht?«, fragte sie schnell, um sich abzulenken. »Sie klingen wie, äh, der Inhalt einer Süßigkeitenschublade.«

Theo lachte. »Das hier ist ja auch die Schokosiedlung.« Bevor Klara fragen konnte, was er damit meinte, kam Matti zu ihnen. Er überreichte Theo einen Teller mit Wurst und Salat und setzte sich neben ihn. Kräftig biss er in ein Steak-Brötchen, aus dessen Unterseite sofort eine dicke Ladung Ketchup herausquoll. Mit der Handfläche fing er ihn auf. »Huhu«, ertönte es in diesem Moment. Susi fuhr am Ufer vorbei und winkte Matti und Theo zu. Als sie Klara sah, lächelte sie und sagte: »Mein Bimmelpony ist wieder heile. Jetzt bin ich nicht mehr böse auf dich.«

»Wie gnädig«, murmelte Klara, woraufhin von Matti ein Schnauben zu hören war.

»Hab ich was verpasst?« Theo setzte sich seine Brille auf und schaute verwirrt zwischen den beiden hin und her.

»Ach, Klara hat vorhin Susis Klingel kaputt gemacht. Ich musste sie mit Sekundenkleber reparieren«, berichtete Matti und wusch seine Handfläche im See ab.

Obwohl Klara nicht mehr streiten wollte, konnte sie das nicht auf sich sitzen lassen. Dafür zwickte ihr Bauch zu sehr vor Wut. »Ich habe dir schon mal gesagt, dass es nicht meine Schuld war«, zischte sie und musste wieder an ihre Freunde denken. Wenn sie nicht in dieser blöden Siedlung gelandet wäre, würde sie jetzt mit ihnen im Freibad sitzen, ganz ohne Ärger,

Missverständnisse und falsche Anschuldigungen. Schon hatte sie wieder diesen Kloß im Hals. Sie schluckte und stand auf. »Ich geh dann mal besser. «
»Ach Quatsch, bleib da. Es ist viel zu schönes Wetter, um sich zu ärgern. « Theo sah Klara durchdringend an. Er hatte offenbar bemerkt, dass sie mit den Tränen kämpfte, denn er boxte seinem Freund in die Seite.
»Sag doch was, Mann! «
Nun schaute auch Matti hoch. Er stutzte, räusperte sich und sagte dann: »Klar, er hat recht. Wir können später auch noch eine Runde schwimmen, wenn

Mit einem schiefen Lächeln setzte sich Klara wieder zurück auf den Steg.

du magst.«

# Die Schokosiedlung

»Wie wär's mit 'ner kleinen Führung durch die Siedlung?«, schlug Theo wenig später vor und sprang auf. Unsicher schaute Klara zu Matti. Er pulte einen flachen Stein hervor, der zwischen den Holzplatten des Stegs klemmte, und warf ihn so auf das Wasser, dass er mehrere Hüpfer machte, bevor er unterging. »Bin dabei.«

»Na gut«, sagte Klara und folgte Theo, der wild gestikulierend losmarschierte.

»Hier sind wir, wie du ja schon weißt, im Camping-Paradies Peterson. Bester Campingplatz der Welt, wenn nicht sogar des ganzen Universums.« Grinsend verdrehte Matti die Augen. Er war ebenfalls aufgestanden und trottete hinter den beiden her. »Ein paar Nummern kleiner reicht auch.« »Ich sage die Wahrheit und nichts als die Wahrheit«, trällerte Theo. Klara musste kichern. Seine gute Laune war richtig ansteckend.

»Dahinten links gibt es einen großen Grillplatz«, fuhr er fort. »Den haben Matti, sein Vater und ich aus Geröllsteinen gebaut. Und hier am Waldrand kannst du abends Horden von Glühwürmchen sehen.« Er führte die beiden den Kiesweg entlang in Richtung Konfektallee, auf der Klara und ihre Mutter vorhin gekommen waren.

Jetzt erklärte Matti: »Die Allee führt einmal um das Zentrum der Siedlung herum. Vorne am Eingang wohnt Herr Engel. Er war früher der Verwalter der Schokofabrik. Jetzt ist er der Verwalter der Schokosiedlung. Sein Kater Herr Nougat ist immer hinter Theos Meerschweinchen her, wenn er sie auf die Butterblumenwiese setzt. Die ist da drüben. Sie büxen ständig aus. Im Frühling waren sie mal einen ganzen Tag lang weg. Da dachte Theo, dass Herr Nougat Ali und Baba gefressen hat. Aber sie hatten sich nur in den Büschen am Waldrand versteckt. Susi hat sie dort gefunden.«

»Ah, okay.« Klara schaute Matti verwundert von der Seite an. Wieso war der denn plötzlich so gesprächig?

Wenn er wollte, konnte er also auch nett sein. »Herr Nougat«, fügte sie dann noch hinzu. »Hier kriegt wohl alles einen Schokoladennamen, was?« Matti nickte grinsend.

Gemeinsam liefen sie die Allee entlang, von der immer wieder kleine Straßen abgingen. Auf den Schildern las Klara Namen wie Karamellweg oder Trüffelcremeweg. Hübsche Häuser umgeben von kleinen Gärten reihten sich hier aneinander. Uberall blühten Rosensträucher und bunte Stauden neben Obstbäumchen. Klara fand es hier viel schöner als auf ihrer Seite der Konfektallee, wo nur die alte Fabrik und die beiden großen Wohnhäuser Nummer 1 und 2 standen und sie mit ihrer Mutter eingezogen war. Als die Allee eine letzte Biegung machte und sie direkt auf das Haus des Verwalters neben der Einfahrt zuliefen, kam ihnen eine Frau mit einem Korb Himbeeren entgegen. »Ich habe am Waldrand eine tolle Stelle gefunden, da hängen die Büsche voller Beeren«, erklärte sie den dreien. »Wollt ihr probieren?« Das ließ sich Theo nicht zweimal sagen und langte ordentlich zu. Auch Klara und Matti pickten sich ein paar heraus. »Im Haus Nummer 5 soll bald ein Café aufmachen.

schmatzend. Er warf eine Beere in die Luft und schnappte sie sich mit dem Mund. Matti und Klara machten es ihm nach, waren aber weniger erfolgreich. Grinsend hoben sie ihre runtergefallenen Beeren vom Boden auf.

Jetzt waren sie bei der Einfahrt der Siedlung angekommen und liefen auf Klaras neues Zuhause zu. Theo zeigte zur anderen Straßenseite auf das heruntergekommene Gebäude, das Klara von ihrem Fenster aus sehen konnte.

»Das ist die alte Schokofabrik. Dort wurden früher tonnenweise Süßigkeiten hergestellt. Und das ganze Gelände der Siedlung gehörte dazu«, erzählte er. »Mann, ich wünschte, ich hätte damals schon hier gewohnt. Bestimmt hat es überall total gut nach Schokolade gerochen.«

Klara lachte, als Theo genüsslich die Augen verdrehte.

»Deshalb ist das hier also die

Schokosiedlung.«

»Süßigkeitenschublade hat auch ganz

gut gepasst«, erwiderte er. Klara trat ein paar Schritte näher an die Fabrikfassade heran. Die Steine flirrten in



der heißen Luft. Risse zogen sich durch das Mauerwerk und viele Fensterscheiben waren eingeschlagen. »Wirkt ganz schön

vergammelt«, stellte sie fest.

Theos Augen begannen zu leuchten. »Niemand weiß, wie es dadrinnen aussieht. Es ist schon Jahre keiner mehr in der alten Halle gewesen. Unheimlich, was?«

Klara nickte. Hier könnte man prima einen Gruselfilm drehen. Sie bemerkte, wie Theo Matti einen vielsagenden Blick zuwarf. Doch Matti guckte plötzlich wieder sehr abweisend und verschlossen. Sie fragte nicht nach, was diese Blicke bedeuten sollten.

Als die drei wieder auf den Campingplatz zurückkamen, trug Frau Peterson gerade ein Tablett mit Eiscreme aus dem Haus und überreichte jedem von ihnen eine Schale.

Kurz darauf saßen sie wieder auf dem Steg und ließen es sich schmecken.

»Nett, dass ihr mir alles gezeigt habt«, bedankte sich Klara bei den Jungs. Irgendwie hatte sie jetzt das Gefühl, dass ihre neue Umgebung nicht mehr ganz so fremd war.

»Was hast du morgen vor?«, erkundigte sich Theo schlürfend. Er hatte das Eis in Windeseile verputzt und schleckte seine Schale nun aus wie ein Hund seinen Napf.

»Nicht viel.« Mit der Zehenspitze stupste Klara Sharky an, der sich direkt vor ihr in ein paar Schilfhalmen verfangen hatte. »Ich schätze, ich packe weiter Kartons aus.«

»Wie wär's, wenn du mit uns losziehst? Wir haben was vor. Dazu musst du aber mutig sein.« Theo stellte die Schale neben sich und seufzte zufrieden.

Aus den Augenwinkeln sah Klara, dass Matti seinen Kopf schüttelte. Nun war ihre Neugier endgültig geweckt. Immerhin hatten die beiden vorhin auch schon seltsame Blicke getauscht. »Ach ja? Was plant ihr denn?«

»Nichts«, sagte Matti eilig und sammelte Theos und Klaras Schalen ein. »Ich bringe die mal rüber zu Mama.«

So schnell ließ sich Klara nicht abwimmeln. Sie fixierte die Jungs einen nach dem anderen. »Das hörte sich aber anders an.« Theo ignorierte wieder den warnenden Blick seines Freundes und zuckte mit den Schultern. »Sie könnte doch Wache stehen.« Er schnappte sich Mattis Schale und leckte auch diese aus. »Ein dritter Mann schadet nicht. Ähm, ich meine natürlich eine dritte Frau.« Verschwörerisch beugte er sich zu Klara rüber und senkte die Stimme. »Wir wollen nämlich in die Fabrik einbrechen.«

## Ein Einbruchversuch

Abends schaute Klara lange aus dem Fenster.

Vielleicht tat Amelie in ihrem Ferienhaus in

Spanien ja gerade das Gleiche. Sie liebte die Sterne
und konnte stundenlang in den Nachthimmel starren.

Von ihr hatte Klara gelernt, den Großen Wagen
zwischen all den anderen funkelnden Punkten zu
erkennen. Sie sah eine Weile auf die vier hellen Sterne
in Kastenform, von denen ein Schwanz aus drei
weiteren Sternen abging. Dann ließ sie den Blick
nach unten schweifen. Das heruntergekommene
Fabrikgebäude gegenüber warf seine düsteren
Schatten bis über die Straße. Richtig gespenstisch sah
das aus. Klara zuckte zusammen. War da gerade ein
Lichtschimmer hinter einem der Fenster gewesen?
Sie kniff die Augen zusammen. Seltsam! Die Jungs



traurig oder wütend sein und sich auch nicht mehr so einsam fühlen. Theo hatte gesagt, dass er sich hier schnell eingelebt hatte. Das wünschte sie sich auch. Außerdem blieb ihr ohnehin nichts anderes übrig. Mama wollte so schnell nicht wieder in die Stadt zurückziehen. Morgen würde sie mit Theo und Matti in die Fabrik einsteigen und dabei ganz bestimmt auf andere Gedanken kommen.

Am nächsten Vormittag traf Klara die beiden Jungs unter dem Holzbogen am Eingang des Campingplatzes. »Boah, ich hab sauschlecht geschlafen. « Theo gähnte ausgiebig. »Zuerst hab ich von einer ewigen Hetzjagd auf Ali geträumt und danach von unserem Einbruch in die Fabrik. Vielleicht gibt es da ja noch alte Schokoriegel-Reserven. Das wäre cool! « Matti verzog das Gesicht. »Da holst du dir aber eine Schokovergiftung, so alt, wie die sind. Wahrscheinlich sind sie eh schon zu Staub zerfallen. « »Egal. Bestimmt gibt es dadrin jede Menge zu entdecken. Also los. « Theo machte eine winkende Handbewegung in Richtung Konfektallee und Klara und Matti folgten ihm.

»Wie sollen wir denn da überhaupt reinkommen?«, fragte Klara, woraufhin Matti ihr wieder einen kritischen Blick zuwarf.

Theo hatte ihn nicht bemerkt und verkündete sorglos: »Ach, irgendein Fenster wird schon offen stehen. Zur Not müssen wir noch mal zurück und ein bisschen Werkzeug von Mattis Papa holen.« »Ich hab schon was eingesteckt«, sagte Matti. »Okay, versuchen wir es. Aber du darfst wirklich niemandem davon erzählen«, wandte er sich noch einmal an Klara. Sie nickte. Was dachte er denn? Dass sie kein Geheimnis für sich behalten konnte? Zusammen schlichen sie sich zur Seitenwand der Fabrik. Die lag direkt an der Pralinenhalde, einer schmalen Straße, die von der Konfektallee abging und auf einen Platz im Wald führte, der früher als Deponie für Fabrikmüll gedient hatte. Dank der dichten Büsche war diese Gebäudeseite nicht so einsehbar wie die Front. Die drei mussten eine Weile suchen, bis sie eine Fensterklappe im Gemäuer entdeckten, die groß genug war, um hindurchzuklettern. Vorsichtig drückte Matti dagegen. Nichts tat sich. Er versuchte es mit seinem ganzen Gewicht, doch das Ding klemmte oder war von innen verriegelt. Schließlich zog er einen

Schraubenzieher aus seiner Tasche und rammte ihn in den Schlitz zwischen Fenster und Rahmen. Das Holz knackte und knarzte. Dann quietschte das Fenster und ließ sich ein Stückchen aufschieben.

»Respekt!«, raunte Theo und lugte an Mattis Schulter vorbei. Da räusperte sich plötzlich jemand hinter ihnen. Erschrocken zuckten sie zusammen.

»Was treibt ihr denn hier?«, tönte ein Mann, zwischen dessen Beinen ein schokobrauner Kater herumstrich, die Knopfaugen fest auf sie gerichtet. *Shit*, dachte Klara und Theo wurde auf einen Schlag rot im Gesicht.
»Hallo Herr Engel, wir, äh ...«, stotterte er und nestelte nervös an seiner Brille herum.

»... suchen Ali«, fügte Matti geistesgegenwärtig hinzu. »Der ist mal wieder ausgebüxt. Sie wissen doch, wie abenteuerlustig Theos Meerschweinchen sind.« Herr Engel sah nicht so aus, als würde er die Notlüge glauben. Er fuhr sich über den Bart und machte ein ernstes Gesicht. »Ich denke eher, IHR seid ein bisschen abenteuerlustig. Ali wird wohl kaum durch dieses Fenster gehüpft sein, oder?« Er zeigte auf den Schraubenzieher in Mattis Hand. Der ließ das Werkzeug schnell in seiner Tasche verschwinden. »Ich habe euch schon oft gesagt, dass ihr hier nichts zu suchen

habt. Vielleicht sollte ich doch mal mit euren Eltern sprechen. « Er stemmte die Hände in die Hüften. Theo und Matti warfen sich einen hektischen Blick zu. »Das war ganz anders «, schaltete Klara sich ein. »Ich bin neu hier und die beiden führen mich gerade herum, weil ich mich noch nicht auskenne. Ich wohne gleich gegenüber. « Vage zeigte sie in Richtung Konfektallee. Nun wurde das Gesicht von Herrn Engel etwas weicher. »Das ist nett. «

Er schob sich an ihnen vorbei und zog das Fenster wieder zu. »Ich habe gestern euren Umzugswagen gesehen. Wie schön, dass du mit Matti und Theo gleich zwei neue Freunde gefunden hast. « Die Jungs nickten erleichtert darüber, dass Klara Herrn Engel so geschickt auf ein anderes Thema gelenkt hatte.

»Na, kommt mit. Ich spendiere euch eine Zitronenlimo«, sagte Herr Engel versöhnlich und scheuchte die Kinder aus den Büschen. »Danke«, flüsterte Theo Klara zu, als die drei dem Mann hinterhertrotteten. Und Matti wisperte: »Du hast uns den Hintern gerettet.« Klara konnte sich ein zufriedenes Lächeln nicht verkneifen. »Kein Problem!«